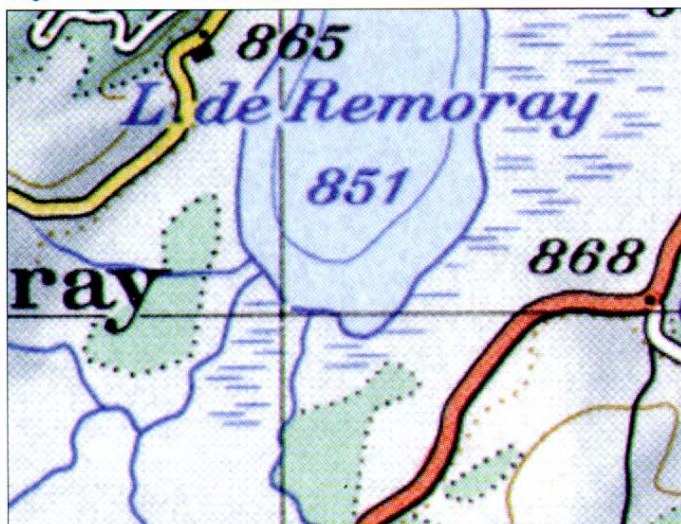
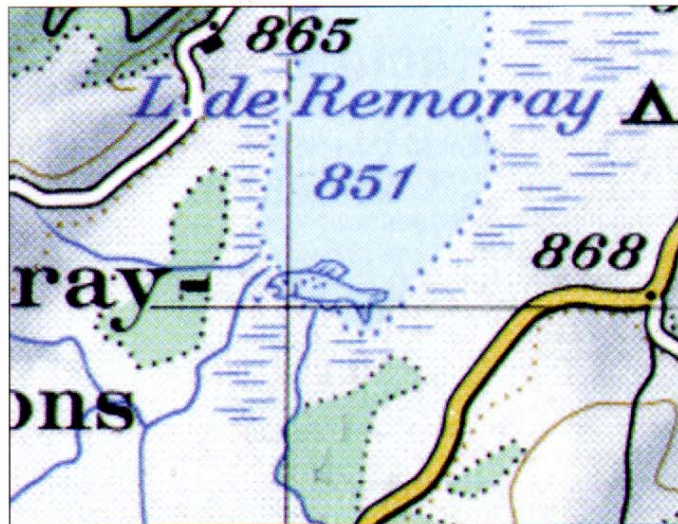


Gags in Schweizer Landeskarten



Der «Fischlisee» (vorher), 1974.



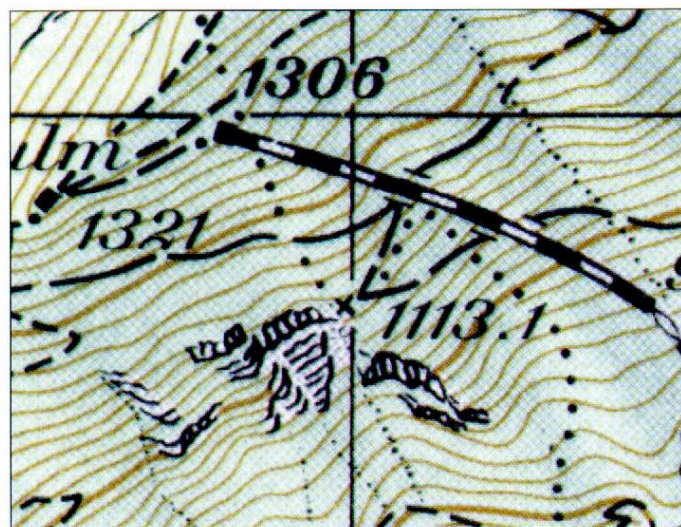
Der «Fischlisee», 1980.



Die «Spinne» am Eiger (vorher), 1971.



Die «Spinne», 1980 (oben) und 1987.



Das «Hardermannli» ob Interlaken (vorher), 1971.



Das «Hardermannli», 1981.

Quelle: Prof. Lorenz Hurni, ETH Zürich (Institut für Kartografie).

Landeskarten: Gags gibt es auch in den «offiziellen» Karten der Schweiz

Die Spinne am Eiger ist auch auf der Karte eine

Kleine Gags gibt es nicht nur auf Orientierungslaufkarten. Selbst in offiziellen Schweizer Landeskarten kommen welche vor. Gewisse sind auf «freche» Mitarbeiter des Bundesamts für Landestopografie zurückzuführen, andere haben sich in die Karten eingeschlichen.

Es gibt Ortsnamen, die eigenartig anmuten, die es aber wirklich gibt: «Bulle», auf Zürcher Dialekt ein herablassender Ausdruck für einen Polizisten, ist ein wichtiges Subzentrum im Kanton Freiburg. Aber das Paradis (ohne «ie» geschrieben) in der Nähe von Bure (Kanton Jura) sein soll, ist doch eher unwahrscheinlich – selbst wenn es so auf der Landeskarte steht. Auch das in der OL-Szene wohl-bekannte «Dräckloch» steht so im offiziellen

Lustige Flur-/Ortsnamen

Bekannte Orte, aber in der Schweiz!

Algier	(Niederwil, Blatt 1090 Wohlen)
Moskau	(Ramsen, Blatt 1032 Diessenhofen)
Sibirien	(Lyss, Blatt 1146 Lyss)
Brésil	(Ajoie, Blatt 1065 Bonfol)
Canada	(Ajoie, Blatt 1065 Bonfol)
Vesuv	(Schwendi, Blatt 1207, Thun)
Neufundland	(Murgtal, Blatt 1154 Spitzmeilen)
Chines. Mauer	(Saas-Fee, Blatt 1328 Randa)

Komische Namen

Bierkeller	(Lauerzersee, Blatt 1151 Rigi)
Chäs und Brot	(Oberbottigen, Blatt 1166 Bern)
Chareggstall	(Wolhusen LU)
Dräckloch	(Silbererflue, Blatt 1173 Linthal)
Duscherei	(Lukmanier, Blatt 1232 Oberalp)
Ewigkeit	(Fulenbach, Blatt 1108 Murgenthal)
Fägfür	(Gstaad, Blatt 1246 Zweisimmen)
Paradis	(Bure, Blatt 1064 Montbéliard)
Gling-Gling	(Murten)
Himmel	(Leuggern, Blatt 1050 Zurzach)
Honig	(?)
Hoppihoo	(?)
Liebergott	(Sursee, Blatt Sursee1129)
Rösti	(im Maderanertal, Blatt 1212 Amsteg)
Tscheps	(Oberalp)
Wurst	(Walterswil BE, Blatt 1128 Langenthal)

Unter der Gürtellinie

Löli	(Nesselnbach, Blatt 1090 Wohlen)
Nackt	(Mellikon, Blatt 1050 Zurzach)
Tape Cul	(Franz. Jura)
Pfuditätschbach	(St.Galler Rheintal)
Arsch	(kommt immer wieder vor...)
Bschissnebach	(Vättis)
Bschissni Matte	(Binntal)
Füdle	(Linthal)
Arschplanggen	(Linthal)
Pissoir	(St. Gingolph, Blatt 1264 Montreux)

Quelle: ETH Zürich, Institut für Kartografie, gefunden auf Schweizer Landeskarten 1:25000.

Flurnamen in Deutschland: Die Legende eines perfiden «Bubenstreichs»

Ein besonders krasser Fall eines Scherzes soll sich einmal in Deutschland ereignet haben.

Der Legende nach hätten sich ein paar Bauern im Vorfeld abgesprochen und zusammen festgelegt, was für (frei erfundene) Flurbezeichnungen sie den Kartografen – die sich für eine Neukartierung eines bisher unerfassten Gebietes angekündigt hatten – in die Notizblöcke diktieren wollten.

Da alle Bauern deckungsgleich dieselben Angaben gemacht hätten, sei dieser «Bubenstreich» niemandem aufgefallen. Erst Jahre später sei der Fall aufgefallen, als ein ortskundiger Historiker über die Bezeichnungen stolperte.

Die auf der Karte gedruckten Flurnamen waren alle in lokalem Dialekt und – beim Kontext dieses Scherzes nicht weiter überraschend – ziemlich weit unter der Gürtellinie anzusiedeln... egg

Schweizer Kartenwerk. Warum dass dieses Gebiet so heisst, ist jedem klar, der dort schon mal an einem Orientierungslauf war. Und so geht es auch mit anderen Flurnamen, wie Professor Lorenz Hurni (Leiter des Instituts für Kartografie) gegenüber der OL-Fachschrift bestätigte: «Irgendjemand

erfindet sie, sie bürgern sich ein, sie etablieren sich auch in amtlicher Korrespondenz und irgendwann fließen sie bei einer Überarbeitung der Landeskarte in einen Neudruck ein.» Natürlich geht dieser Prozess im Normalfall nicht von heute auf morgen, sondern dauert Jahre oder Jahrzehnte. Lorenz Hurni nennt aber auch jene (Spezial-)Fälle, die eher auf individuelle Kreativität von Mitarbeitern des Bundesamts für Landestopografie zurückzuführen sind. Oder auf die Lokalbevölkerung, die den Kartografen schlicht und einfach einen Bären aufgebunden hat (siehe Box).

«Bei einer späteren Überarbeitung blieb die «Spinne» am Eiger drin, wenn auch in abgeschwächter Form»

Prof. Lorenz Hurni, ETH Zürich

Gesicht aussieht. Dieses floss in abstrahierter Form ins Kartenbild ein.

Wie geht das überhaupt?

Dass solche Gags auf amtliche Karten gelangen, ist eigentlich unmöglich. Denn jede Druckvorlage wird mehrfach und von unterschiedlichen (vorge-

setzten) Personen kontrolliert. Ein mögliches «Leck» sind die letzten Korrekturen, die unter Zeitdruck kontrolliert werden. Reintheoretisch ist auch ein besonders cleveres Vorgehen denkbar: Man platziert die Elemente, die

am Ende das gewünschte «Gagbild» ergeben sollen, auf verschiedenen Druckplatten. Dort fallen die einzelnen Striche nicht weiter auf, weil sie kein fremdes Bild ergeben und sich in die «Logik» der jeweiligen Vorlage einfügen. Der Gag entsteht erst durch Überlagerung aller beteiligten Druckplatten. Roland Eggspühler

Kartenbildgags sind sehr selten

Dass ein eigenartiger Flurname irgendwie den Weg auf die gedruckte Karte finden kann, ist nachvollziehbar. Bei den Kartenbild-Gags ist das viel schwieriger. Denn erstens ist die gesamte Schweiz seit Jahrzehnten kartiert, und da fällt eine Abweichung zum bisherigen Kartenbild schnell einmal auf. Und zweitens gibt es beim Bundesamt für Landestopografie strenge interne Kontrollen. Lorenz Hurni hat in seiner Sammlung, die er übrigens auch am IOF-Kartografenkongress an der OL WM 2003 in Rapperswil präsentierte, drei unterschiedliche Beispiele von gelungenen Gags auf 1:25000er-Landeskarten: Den «Fischlisse» im Jura, das «Hardermannli» bei Interlaken und die «Spinne» am Eiger (Abbildungen siehe linke Seite), wobei die «Spinne» quasi offiziellisiert wurde: «Bei einer späteren Überarbeitung blieb diese Spinne in der Karte drin, wenn auch in abgeschwächter Form», erklärt Lorenz Hurni. Die Wurzeln für diesen Gag liegen an jener Stelle in der Eigerwand, die in Bergsteigerkreisen als «Spinne» bekannt ist. Ähnlich ist es beim «Hardermannli», einem Fels der von einem bestimmten Punkt aus betrachtet wie ein

Anzeige

IRÈNE BRASSEL OL-REISEN

GRÖNLAND MIT ARCTIC MIDNIGHT ORIENTEERING 21. JUNI - 3. JULI 2007

Besuchen Sie Grönland während des arktischen Sommers und erleben Sie die Zeit, in der die Sonne niemals untergeht. Ein aussergewöhnlicher OL-Anlass in unberührter Natur, ursprüngliche Landschaften, fantastische Ausblicke und grandiose Eisberge erwarten Sie!

Detailprogramme bei:

Irène Brassel, Ohlendorfweg 13, D-31515 Wunstorf, Deutschland,
Tel./Fax 0049-5031-4210, brasselOL@aol.com
und Bruno Gerber, gerberz reisen, Etzelstr. 15, 5430 Wettingen,
Tel. 056 201 01 08, Fax 056 201 01 32

www.ol-reisen.ch